

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 211.

Dienstag, den 30. Juli.

1833.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Herren Professoren und Privatdocenten hiesiger Universität werden hierdurch ersucht, die von ihnen während des künftigen Winterhalbjahrs zu haltenden Vorlesungen, Behufs der anzufertigenden Lectiionsverzeichnisse, ergangener hoh. Ministerial-Verordnung gemäß, bis spätestens den 15. August d. J. dem Herrn Prof. Kähler schriftlich anzuzeigen.

Leipzig, den 27. Juli 1833.

D. Haase, d. J. Rector d. Universität.

Stadttheater.

Sonnabend, den 27. Juli.

1) Die beiden Galeeren-Sclaven, Melodrama in 3 Acten, nach dem Französischen, von Theodor Hell. 2) Das Marionetten-Cabinett, Divertissement in einem Acte.

1) Wir dürfen uns bei der Beurtheilung dieser Vorstellung kurz fassen, da wir diesmal unser Augenmerk mehr auf die Tanzleistungen richten müssen. — Die beiden Hauptrollen standen in einem sonderbaren Contraste gegen einander. Herr Porth zeigte sich als vorzüglicher Künstler, und wir haben nichts an ihm zu tadeln, als daß er in den ersten Scenen die Natur mit den größten Zügen copirte. Auf der Bühne will man die veredelte Natur sehen, und diese ist ja Kunst. Ausgezeichnet war er im zweiten Acte, wie ihm überhaupt ruhigere Situationen immer besser gelingen. Ueber Herrn Kramer schweigen wir ganz — wir müßten ja durchaus tadeln. Dennoch lasse er sich nicht irre machen. Das Publicum erkennt seinen guten Willen an, und wenn er auch niemals eine hohe Stufe erreichen wird, so kann er doch das, was ihm gegeben ist, so benutzen, um einmal auf eine mäßige Zufriedenheit Anspruch zu machen. Wir geben ihm den Rath, sich künftighin einen engeren Kreis für sein Studium vorzuzeichnen und wo möglich solche Rollen nicht zu übernehmen, welche Pathos erfordern. Mad. Seeburg deprimirt nicht übel, ging aber mit ihrer Stimme nicht rathsam genug um. Herr Ballmann zeigte besonders im ersten Acte, daß er sich Mühe gab, dem Dichter (wenn man so sagen darf) nachzuhelfen. Herr Krug und Herr Linke waren recht gut. Beachtung verdient die kleine Klara Jahn.

2) Nachdem nun das französische hellisirte Melodrama durch drei Acte auf der Oberfläche der Gemü-

ther herumgehüpft war, ergößten drei Ballettänzer, welche von Herrn Marquards Scholaren unterstützt, oder vielmehr hervorgehoben wurden, das Publicum durch mehrere bei uns seit unvordenklicher Zeit nicht gesehene Leistungen. Es war schon aus Dresden den Herren der Ruf vorausgeeilt, daß sie daselbst Sensation erregt hätten, und wir durften uns daher um so mehr Hoffnung auf etwas Ausgezeichnetes machen, je schwerer bekanntlich die gemessenen Residenzbewohner zu entusiastmiren sind. Und wirklich verdienten die lebenden Marionetten, als solche, Bewunderung, denn sie ließen sich von den beweglichsten Fäden der höchsten Kunstfertigkeit auf eine erstaunungswürdige Weise leiten, und das anerkennende Publicum hieß sie auch Beifall rauschend gastlich dafür willkommen, ohne zuvor das Heinerische: Woher des Landes? an sie zu richten, welche Frage auf dem Zettel nicht beantwortet war. Herr Carrelle führte die Policinelle mit und ohne Stelzen meisterhaft aus, und indem er bis zum Extrem der ausgelassensten, possenhaftesten Gelenkigkeit übersprang, zwang er gleichsam die Zuschauer, das Gefühl für Schönheit von sich zu weisen und sich ganz der Bewunderung des Triumphs hinzugeben, welchen während solcher Operationen die unübertrefflichen Verzerrungen feierten. Wir glauben Herrn Carrelle die Versicherung geben zu dürfen, daß gewiß Mancher beim bloßen Zuschauen ein schmerzliches Zucken in den Muskeln gefühlt habe — eine Versicherung, welche ihm mehr genügen wird, als wenn wir ihm eine seitenlange Lobrede gehalten hätten. Herr Eckner, welcher das Ballet begann, machte sich durch sein Umschwigen, das — si parva magnis componere licet — an die Bewegung der Erde um die Sonne erinnerte, nicht weniger des Beifalls würdig, der ihm zu Theil wurde; und wie gestehen gern, daß wir in unsern Erwartungen übertreffen